

L03972 Arthur Schnitzler an
Berta Zuckerkandl, 19. 11. 1927

, 19. 11. 1927.

Liebe und verehrte Freundin.

Ich beeile mich Ihren eben angelangten Brief zu beantworten. Schon vor zirka
zehn Tagen hat sich die Sekretärin des Herrn Blum telefonisch an mich gewandt.
5 Ich habe die Sache mit mässigem Vertrauen behandelt und nach meinen bis-
herigen Erfahrungen liess ich Herrn Blum mitteilen, dass ich vor allem einmal
einen direkten Brief von Herrn Gemier erwarte und nur auf ein direktes Aner-
bieten von ihm mich ausführlich zu äussern gedachte. Was von mir übersetzt
ist weiss ja Herr Gemier längst, ich glaube Sie selbst, liebe Freundin, haben ihm
10 seinerzeit die Liste dieser Stücke übergeben. Nur wenig kommt ja für eine Auf-
führung in Paris in Betracht. »Das weite Land« scheint Herrn Gemier nun doch
nicht zu passen, bleibt übrig der »Einsame Weg« überse[t]zt von Emma Cabire,
ein Stück, das sich gewiss nicht für Paris eignet, »Zwischenspiel«, übersetzt von
15 Remon, endlich einige Einakter, »Kakadu«, »Gefährtin«, »Letzte Masken«, um nur
die übersetzten zu nennen, außerdem zogen wir in Betracht »Liebelei«, das ich
im vorigen Jahr in einer alten Uebersetzung von Thorel mit kleinen Verbesserun-
gen, die Frau Pollaczek besorgte, nach Paris gesandt habe entweder an Sie oder an
Gemier, oder an Lenormand, ich weiss mich nicht mehr genau zu erinnern. Ich
will meine Korrespondenz daraufhin noch durchsehen. Für Ihre Bemühungen
20 danke ich Ihnen sehr. Das Interesse von Gemier ist mir durchaus zweifelhaft und
mir läge natürlich nur daran, dass irgendwelche meiner Stücke sehr gut und mit
voller Anteilnahme des betreffenden Direktors oder Regisseurs, in glänzender
Uebersetzung herausgebracht werde[n], nicht etwa darauf, dass Gemier glaubt
25 irgend einer Verpflichtung nachkommen zu müssen. Beim Theater gibt es nur
Kontrakte, aber keine Verpflichtungen. Ich nehme ja an, dass sich die Sekretärin
des Herrn Blum noch einmal an mich wenden wird.

Wann kommen Sie nach Wien zurück? Ich fahre Ende d. M. wahrscheinlich auf
zehn Tage nach Berlin, bin jedesfalls Mitte Dezember wieder hier, umso sicherer,
als ich für diese Zeit meine Tochter mit dem Faschisten erwarte, wie Lili ihren
30 Gatten in ihren Briefen immer noch nennt. Ein nicht allzu fernes gutes Wieder-
sehen erhoffend, bin ich mit den herzlichsten Grüßen

Ihr getreuer

Frau Hofräatin Bertha Zuckerkandl,
35 Paris.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 19. 11. 1927 in Wien

Erhalt durch Berta Zuckerkandl im Zeitraum [20. 11. 1927 – 24. 11. 1927?] in Paris

♀ DLA, HS.1985.1.2282.

Brief, Durchschlag, 1 Blatt, 2 Seiten, 2216 Zeichen

Schreibmaschine

Handschrift: roter Buntstift, lateinische Kurrent (beschrifftet: »Zuckerkandl«, »(Blum)«,
»Paris« und »Frkr.«, zwölf Unterstreichungen)

³ *Brief*] nicht überliefert

¹⁰ die *Liste dieser Stütze*] Am 6.2.1925 vermerkte Schnitzler im *Tagebuch* nach einem Gespräch mit Berta Zuckerkandl, Gémier wolle ein großes Werk von ihm aufführen, am Tag darauf übersandte er eine nicht (nicht überlieferte) Liste, siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03958 nicht gefunden.

¹² übersetzt ... *Cabire*] Die betreffende Übersetzung von *Der einsame Weg* stammte nicht von Emma Cabire sondern von Geneviève Bianquis.

¹⁷ nach Paris gesandt] Die Übersetzung wurde übersandt mit dem Brief von Arthur Schnitzler an Henri-René Lenormand, 30. 7. 1925, Deutsches Literaturarchiv Marbach, HS.1985.1.1280. Eine weitere Abschrift ging an Zuckerkandl, siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03961 nicht gefunden.

²⁶ an mich wenden] Dies geschah laut *Tagebuch* am 23.11.1927.

²⁸ nach Berlin] Schnitzler hielt sich vom 29.11.1927 bis zum 9.12.1927 in Berlin auf.

²⁹ für diese Zeit] Lili und Arnoldo Capellini kamen vom 15.12.1927 bis zum 3.1.1928 nach Wien.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Berta Zuckerkandl, 19. 11. 1927. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03972.html> (Stand 14. Februar 2026)